

Die Schatullen der 2. Chance

Unaufhaltsam brennt die Sonne. Der Schweiß rann mir über das Gesicht. Unter meinen schweren Stiefeln knirscht der Sand. Staubige Körner soweit das Auge reich-te. Die Städte waren schon längst von einer dieser Schicht bedeckt und unbewohn-bar. Ich hatte große Angst auf dieser schrecklichen Welt. Keiner half mir – egal wie zerbrechlich, ich war. Der Staat verlor die Kontrolle, über die von Menschen gemachte Umweltkatastrophe. Es herrschte Anarchie. Die Regierung erbaute eine Mauer, um Klimaflüchtlinge zu stoppen. Sie kämpften erfolglos gegen Hunger, Angst und Verzweiflung. Das Militär existierte nicht mehr. Meinen Kopf richtete ich nach unten, versuchte, zu einem Geist zu werden. Überall sah ich Frauen, Männer und Kinder mit aufgeblähten Bäuchen, Arme und Beine streichholzdünn. Andere durch-bohrten mich mit Hass und Gier. Zum Glück waren sie körperlich nicht in der Lage, mir etwas anzutun. Einen Schritt setzte ich vor den Nächsten, immer bedacht auf gif-tige und gefährliche Tiere. Luft und Sand wehte mir ins dunkelhäutige Gesicht. In der Ferne erkannte ich einen Brunnen. Oder spielte mir mein Geist nur einen Streich? Da war außerdem etwas Anderes, Monsterhaftes. Verzweifelt kämpfte ich gegen den Sandsturm an. Eiskalte Schweißperlen rannen den Rücken hinunter. Vor mir türmte sich eine riesige, zischende Schlange. Das Ungetüm war im Bauchraum verwundet. Blut quoll in Schwallen heraus. All den Mut zusammen nehmend kroch ich zu ihr und legte vorsichtig die Hand auf ihren glänzenden Hautschuppen und die andere riss einen Stofffetzen aus der wehenden Kleidung. Das Tier flimmerte am ganzen Leib und verschwand. Ungläubig starrte ich auf die Stelle und fiel schluchzend auf die Knie. „Wie kann das sein? Papa, ich habe dich doch auf dem Weg zu der unterirdi-schen Stadt verloren! Nein, du bist das nicht! Ich fühle dich nicht! Du verhältst dich so anders. Wer oder was bist du?“ Dies fragend, legte ich ihm einen Druckverband an. Er starrte auf einem imaginären Punkt im Himmel und seine Stirn warf Falten. „Ich bin alles und nichts. Dir das zu erklären, übersteigt euer Wissen und Vorstellungs-kraft. Vereinfacht ausgedrückt, vor dir siehst du einen Gestaltenwandler. Die Men-schen fand ich grausam, blöd und egoistisch. Sie zerstörten diesen farbenfrohen und artenreichen, faszinierenden Planeten aus Geldgier, Machthunger und modernen Fortschrittes. Sie haben Gott gespielt. Sogar der Weltraum war vor eurer Spezies nicht sicher. Ihr habt die globale Erwärmung zu verschulden. Wälder wurden gerodet, Lebensräume zerstört. Um die Menschheit zu ernähren, habt ihr den Boden bis zur Unfruchtbarkeit verändert. Euer Planet ist unbewohnbar. Eure Rasse wird ausster-ben. Erdling du bist anders! Dies verwirrt mich! Trotz deiner Angst hast du selbstlos versucht einem wilden, gefährlichen Tier das Leben zu retten. Die Erdbewohner hinterließen eine Kultur und Bräuche. Meine Mission lautete, davon Artefakte zu sammeln und in unser Raumschiff zu bringen. Du wirst sie beenden. Ich vertraue dir. Du hast eine 2. Chance verdient.“

Friedlich schloss er seine Augen. Erst jetzt fielen mir die Gegenstände auf – drei Schatullen. Im Körper breitete sich eine wohlige Wärme aus. Diese Schmuckkäst-chen habe ich mit Papa im Museum bestaunt. Damals schien in meinem naiven,

kindlichen und sorglosen Geist, die Welt in Ordnung zu sein. Aus einem unerklärlichen Grunde war mir der Zielort bekannt. Eine unbekannte Stärke umgab mich –die Unverwundbarkeit. Drei Tage Marsch durch die Ödnis lagen vor mir. Endlich stand ich vor einer riesenhaften Stahltür, die in einem Berg führte. Behutsam tastete mein Geist nach dem Anführer. Er bewegte sich grazil vor mir den endlosen, grell-scheinenden Gang entlang. Mir blieb der Atem bei dem Anblick des Raumschiffes stehen. Es war mit keinen uns geläufigen Wörtern zu beschreiben. Vorsichtig kramte ich die drei Schatullen hervor. Wortlos nickte mir das fremdartige Wesen verstehend zu. Nah bei mir hörte ich die Trompete. Der Engel spielte die Zukunftsmusik. Voller Erwartungen und Hoffnung flog ich in den Himmel. Hoffentlich bauen wir mit der anderen Spezies eine neue, friedliche Zivilisation auf, ohne die vernichtenden Fehler auf der Erde.

Nicole Geier